

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Kilchberg/Zürich, 1957-01-04

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann
Kilchberg/Zürich
am 4. Januar, 1956 }

Lieber Herr Geis, -

Sie Menschenfresser! So über mich herzufallen, - nur weil ich einen kleinen, wenngleich etwas garstigen Vorschlag zur Güte gemacht. Und die Unterstellung, ich hätte es darauf abgesehen, das Ganze zweiteilige "Filmvorhaben" mit einem "Happy End" zu versehen, ist doch gar zu arg. Schliesslich und endlich: Thomas ist tot, Hanno ist tot, Christian ist im Irrenhaus, und nur von Toni wissen wir allerdings (wissen es durchaus lägitimer und "werktreuer" Weise), dass sie nicht nur unverwundlich ist, sondern letztlich nicht einmal zutiefst verwundbar. Ihr kann im Grunde keiner, - unseren Gesprächen waren wir uns darüber einig, dass diese "grosse deutsche Frauenfigur" sich ganz zweifellos (nach Ende des Filmes) schleunigst wieder "derfangen", - ja, vermutlich in Bälde neuerdings heiraten würde, und zwar erstmalig einen Herrn ihrer eigenen Wahl. Warum dieser Herr nicht eben jener Morten sein sollte, dem sie nachweislich all die Zeit über im Herzen getragen, und warum eben dieser Morten nicht sein Leben bis dato "auf den Steinen" verbracht haben sollte, - nicht, wie ich neulich fälschlich vermerkte, weil er auf Toni'n wartete, sondern weil er sich wie ein Wilder in seinen Beruf gestürzt und nie wieder eine Dame fand, die ihm annähernd so gut gefiel wie unsere Toni, - warum dies also (diese Wendung) schändlich sein sollte, und von der "Branche" in ekelerregenderweise influenziert, frage ich mich vergebens.

Im übrigen rede ich nicht, um Sie für die Sache zu gewinnen, vielmehr ist meine Rede defensiver Natur. Auch denke ich nicht daran, über Sie hinweg, unsere Freunde von der Produktion meiner "Version" gewinnen zu wollen. Wenn, freilich, Sie sich die Sache nochmals überlegen wollten, so wäre ich froh und Ihnen herzlich verbunden (aber das bin ich ja ohnedies).

Ihre masterpiece traf gestern Mittag ein, und ich habe, auf Grund von gewissen "dead-line"-Verpflichtungen für den "Krull" noch nicht die Zeit gefunden, sie mit gebührender Genauigkeit zu studieren. Ganz allgemein gebe ich Ihnen aber heute schon darin recht, dass "wir" den Film ziemlich genau so machen müssen, wie Ihr Exposé es vorsieht. Können "wir" ihn so nicht machen, dann bleibt er nolens volens ungemacht.

Adieu. Ich habe noch einiges zu schuften und fliege dann nach München, wo ich morgen früh (hoffentlich!) die von Herrn Hoffmann mit holder, inspizierter Hand angefertigten Probeaufnahmen sehen werde. Bei Ihnen melde ich mich "ehestmöglichst".

Bitte grüssen Sie die Runde! Ich bin immer

die Ihre:



PS. Am Ende des "Doktor Faustus" von T.M. heisst es: "Wann wird aus letzter Hoffnungslosigkeit ein Wunder, das über den Glauben geht, das Licht der Hoffnung tragen?" Ist dies auch ein "Happy End"? Gewiss, Sie haben recht und der "Faustus" ist dort tragisch, wo die "Buddenbrooks" melancholisch pessimistisch sind. Aus eben diesem Grunde denke ich ja auch gar nicht an "ein Wunder, das über den Glauben geht", - sondern nur an eine freundliche Schicksalsfügung, deren die einzige Figur des Buches zum Schluss teilhaftig wird, weil sie von Anfang an dergleichen verdient hätte und das krasse Gegenteil so "lebensfreundliche" hinnahm.

